

Wie ziehen die holländischen Jungstörche?

Von H. Freiherr Geyr von Schweppenburg.

In der „Ardea“, 1936 S. 112 ff., veröffentlichte HAVERSCHMIDT kürzlich eine sehr schöne Untersuchung über den bisher fast gar nicht bekannten Zug holländischer Weißstörche. Der Verfasser kommt dabei zu Ergebnissen, die den bisherigen Anschauungen sehr stark widersprechen:

„Diese Rückmeldungen zeigen, daß die holländischen Störche fächerförmig von Südwest bis Südost über Europa nach ihren Winterquartieren ziehen und daß die Theorie von zwei scharf getrennten „Zugstraßen“ der west- und mitteleuropäischen Störche, wenigstens für die Vertreter des westlichen Verbreitungsgebietes i. c. Holland nicht zutrifft“. So in der deutschen Zusammenfassung! Im holländischen Text fällt das Urteil zum Teil noch schärfer aus: dat zich hieruit onmogelijke (! Verf.) 2 verschillende trekwegen, namelijk één in zuidwestelijke en één in zuidoostelijke richting, laten construeeren“. „Het ware te wenschen dat de in alle mogelijke boeken verspreide kaarten over de trekwegen van den Ooievaar in Europa zoo spoedig mogelijk verdwenen, te voorkoming van een volkomen onjuiste (!Verf.) voorstelling van den werkelijken toestand.“

Dürfen wir uns diese Schlußfolgerungen HAVERSCHMIDT's zu eigen machen, und sind die bisherigen Anschauungen über den Abzug der west- und mitteleuropäischen Störche wirklich so falsch?

Zwei Fragen wären zu beantworten 1. Ziehen die holländischen Jungstörche in der Tat fächerförmig nach ihren Ruhezielen? Und 2. Gibt es oder gibt es keine zwei Zugfronten der mittel- und westeuropäischen Störche, von denen die eine auf südwestlichem, die andere auf südöstlichem Wege Afrika erreicht?

Wir benutzen zu unserer Nachprüfung naturgemäß nur die Daten von Jungstörchen aus dem ersten Herbst und zwar nur die außerhalb Hollands fallenden. Wir schließen von den im Ganzen 100 Rückfunden also aus die Ordnungsnummern 1 bis 19, dann ferner 26, 34, 65, 77, 79, 80, 81, 82, 93 bis 98 und 100.

Die Beantwortung der ersten Frage ergibt sich meiner Auffassung nach recht klar aus HAVERSCHMIDT's Karte. Bei fächerförmigem Zuge müßte die Verteilung in dem Sektor von SW nach SO einigermaßen gleichmäßig ausfallen. Das ist aber keineswegs der Fall! Es

liegen eigentlich nur fünf oder sechs Punkte so, daß sie nicht zwanglos der SO- oder SW-Front zugerechnet werden könnten. So fallen m. E. auch die gehäuften Funde am SO-Ende der Pyrenäen in die SW-Wege, da bisher keinerlei Tatsachen bekannt sind, welche für einen südlichen Weiterflug von dort aus über das Meer sprechen. Die wenigen „unnormalen“ Funde liegen zudem im allerersten und nördlichsten Abschnitte der Reisewege! Nichts deutet darauf hin, daß die Hollandstörche auch weiter südlich in irgendwelcher beträchtlichen Zahl abseits der bekannten Storchwege ziehen: Keine Rückmeldung von den Balearen, Korsika und Sardinien. Kein Storch fiel den so zahlreichen, den Franzosen sicher nicht nachstehenden Jägern und Schießern Italiens (und Griechenlands) zur Beute. Keine Nachricht traf aus Tunis und Algerien ein.

Ich denke, man tut somit den Tatsachen keinen Zwang an, wenn man die Theorie vom Fächerzuge holländischer Jungstörche einstweilen ablehnt. Von einem Fächer wären nur die südwestlichen und südöstlichen Außenstäbe kräftig und etwas breit ausgebildet. Dazwischen findet man nur im nördlichen, inneren Winkel dürftige Andeutungen einer Bespannung. Sie wird nach Süden zu immer fadenscheiniger, um schon in der Gegend des 45. Parallels auf der Länge von 5° bis 25° ganz zu verschwinden. Auch in Spanien werden zwar die Rückmeldungen spärlich. Aber das hat, ganz anders als in Italien (und Griechenland), seinen Grund vermutlich zum großen Teil in der dem Störche freundlichen Gesinnung der Mehrzahl seiner Einwohner.

Mit unserer Feststellung hinsichtlich des „Fächers“ wurde eigentlich schon die zweite Frage, die nach den zwei Zugfronten, beantwortet. Ich möchte ihr aber doch noch etwas eingehender nachgehen.

Von den für uns hierbei in Betracht kommenden Störchen wurden 43 in Belgien, Frankreich und Spanien gefunden. Aus Deutschland ohne Baden, (ohne Schweiz, ohne Italien doch mit Pola!), aus Oestreich und „weiter östlich“ wurden 19 zurückgemeldet. Hier scheint der Westen ein sehr großes Uebergewicht vor dem Osten zu haben, aber man kann das auf den Storchschutz in Deutschland, die Storchschützen in Frankreich zurückführen. Das Bild verändert sich aber und wird eindeutiger, wenn wir nach den Reisewegen forschen, die die Störche je aus dem nördlichen und dem südlichen Holland genommen haben.

Von den 43 Westwanderern hatten nur 12, das sind rund 28⁰/₀, ihre Heimat nördlich von 52° 30', während von den 19 nach SO ziehenden rund 74⁰/₀, also fast dreimal so viele nördlich der genannten Breite geboren wurden. Man darf daraus wohl schließen, daß aus dem

südlichen Holland vermutlich die Mehrzahl nach SW zieht, während aus Nordholland mit großer Wahrscheinlichkeit die größere Hälfte nach SO aufbricht. Bemerkenswerter Weise zog auch von den sechs Paaren von Nestgeschwistern, die im ersten Herbst erbeutet wurden, nur eines nach SO, und dieses stammte von $53^{\circ} 12'$. Alle anderen, also die SW-Wanderer, hatten ihre Heimat südlich dieser Breite.

Die zwei Hauptrichtungen, die auf Südspanien und den Bosphorus hin weisen, lassen sich demnach auch bei den Hollandstörchen ganz deutlich erkennen. Daß die eine südlicher, die andere östlicher gerichtet ist als in manchen Gegenden Deutschlands, ergibt sich wohl zwangsläufig aus der geographischen Lage Hollands.

Wie bekannt ergaben auch die Zurückmeldungen deutscher Ringstörche, soweit sie im Zugatlas von SCHÜZ-WEIGOLD verarbeitet wurden, einen eindeutigen Beweis für das Bestehen der beiden Hauptrichtungen. Die Herren Prof. Dr. DROST und Dr. SCHÜZ machten sich in ganz besonders liebenswürdiger und dankenswerter Weise die sehr große Mühe, auch die reichen neueren Daten für mich — in großen Zügen! — zu durchmustern. Nach dem, was sie mir mitteilen, wurden neuerdings die Hauptrichtungen SW und SO nur wieder bestätigt. Nur ganz wenige S-Funde! Württemberg, Baden, Elsaß, auch wohl Hessen-Nassau und Gegend von Würzburg ganz überwiegend SW, die Mehrzahl aus Hannover und Oldenburg nach SO. Aus Dänemark ziehen die allermeisten Störche nach SO, ein kleinerer Teil nach SW. Auch südlich von Dänemark wurden einige Ringstörche gefunden. Alle diese letzteren Funde liegen aber nördlich der Alpen!!

Die mittel- und westeuropäischen Störche ziehen also in ihrer ganz erdrückenden Mehrheit entweder in südwestlicher Richtung nach Spanien oder südöstlich dem Bosphorus zu. Wie schon bisher bekannt war, sind die Brutplätze der nach SW und SO ziehenden Vögel nicht scharf getrennt. Die Zugscheide verläuft nicht meridional sondern eher von SO nach NW. Nordholland, Hannover und Oldenburg scheinen mehr nach Osten, Südholland, Westfalen, Rheinland, Hessen-Nassau und der weitere Südwesten stark oder ganz überwiegend nach SW orientiert zu sein. Ueber Bayern (außer Würzburg) ist leider sehr wenig bekannt. Ich könnte mir denken, daß vielleicht eine Linie von Kampen in Holland nach Passau (oder Regensburg) eine leidliche Scheide abgäbe.

Die Gründe des so vorwiegend südöstlichen oder südwestlichen Abzuges sind oft genug erörtert worden; sie behalten ihre Gültigkeit. Ueber die asymmetrische, nicht meridionale Lage der Zugscheide könnte

man einige Gedanken äußern: Sicherlich ist die Kraft der SW-Population zur Ausbreitung, — die ihre Wirkung bis Dänemark zeigt, — nach NO durch die ohne Zweifel einmal durch den Menschen erfolgte Vernichtung der belgischen und französischen Störche wesentlich zu Gunsten der SO-Population geschwächt worden. Und jährlich geschieht dies aufs neue durch den starken Abschluß in Frankreich. Auch scheinen der westlichen Gruppe dadurch Kräfte entzogen zu werden, daß im zweiten Jahre und später immer wieder Störche von der stärkeren Ostgruppe aus Afrika auf die östlichen Zugwege mitgenommen werden. HAVERSCHMIDT scheint dies nicht wahrscheinlich, ich halte es demgegenüber aber für sehr wohl möglich. Daß im übrigen eine Mischzone überhaupt vorhanden ist, ist nur natürlich. Und erklärlich ist auch, daß die größte Unklarheit in der Gegend des Scheitelpunktes des Winkels, der von dem SO- und dem SW-Schenkel umfaßt wird, liegt.

Das Ergebnis unserer Kritik wäre kurz etwa so zusammenzufassen:

In sehr dankenswerter Weise hat HAVERSCHMIDT die Zugverhältnisse der Holland-Störche geklärt. Seine Einwendungen gegen die bisherige Auffassung des Storchzuges sind aber nur zum geringsten Teile berechtigt. Die Weißstörche ziehen nicht fächerförmig ihren Ruhezielen zu, sondern auf ausgesprochen südwestlich oder südöstlich orientierten Wegen. Die Zugscheide reicht weiter nach NW und W, als man bisher annahm. Unsere bisherige Vorstellung¹⁾ vom Zuge des Storches ist nicht falsch, sie bleibt vielmehr im wesentlichen richtig, bis das Gegenteil bewiesen ist. Bisher ist das nicht geschehen!

1) H. WACHS 1926, S. 526: „Die west- und süddeutschen Störche wandern über Spanien und Afrika, die norddeutschen Störche über Ungarn, Kleinasien, Palästina, Aegypten und nilaufwärts bis Südafrika.“ A. L. THOMSON, 1926, S. 168: „White Storks, native to Denmark, north — eastern Holland, northern and eastern Germany, and Hungary, migrate in autumn south-eastwards towards the eastern Mediterranean“ „White Storks, native to parts of western Germany, migrate south-westwards in autumn through France and Spain“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [7_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Schweppenburg Hans Freiherr Geyr von

Artikel/Article: [Wie ziehen die holländischen Jungstörche? 187-190](#)